



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 189.

Welzheim, Dienstag den 5. Dezember 1893.

27. Jahrgang.

## Aus dem Bezirk und Umgebung.

**Welzheim, 4. Dez.** Soeben durchläuft die Trauerbotschaft unsere Stadt, daß Fräulein Marie Pfeifer, welche mit großem Geschick und Fleiß das kaufmännische Geschäft ihres verstorbenen Bruders fortgeführt hatte, gestorben sei. Dieselbe hatte in letzter Zeit ihren kleinen, an dem Scharlach erkrankten Neffen mit großer Aufopferung gepflegt. Im Gefolge des Scharlachs zeigten sich auf der Haut jenes Knaben kleinere und größere Blasen mit einem höchst giftigen Inhalt. Hievon muß in den Arm der sorgfamen Pflegerin gedrungen sein, was eine Blutvergiftung zur Folge hatte. Gestern mußte der Arm abgenommen werden, um dem Uebel Einhalt zu thun, aber, wie wir sehen, leider ohne Erfolg.

**Welzheim, 3. Dez.** Der gestirnte Himmel zeigt im Monat Dezember folgendes Bild: Merkur ist sichtbar des Morgens im Südosten nach seinem Aufgang zwischen 6 und 6<sup>3/4</sup> Uhr herum. Venus geht immer später, zuletzt etwa um 8 Uhr herum unter und wird daher bis auf nahezu 3<sup>1/2</sup> Stunden lang sichtbar. Mars geht des Morgens um 5 Uhr herum auf und kann am Ende des Monats bereits nahezu 2 Stunden gesehen werden. Jupiter geht nunmehr immer früher vor Tagesanbruch im Nordwesten unter, so daß die Dauer der Sichtbarkeit merklich abnimmt, doch beträgt dieselbe am Ende des Monats immer noch 11 Stunden. Saturn steht gegen Mitte des Monats im Meridian; die Dauer der Sichtbarkeit in den Morgenstunden nimmt zu bis auf nahe 5<sup>1/2</sup> Stunden. Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbocks, hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkt und bringt den kürzesten Tag hervor, d. h. es beginnt der Winter am 21. Dezember um 3 Uhr nachmittags. Mit dem Monde gehen folgende Veränderungen vor: den 8. Dez. vormittags ist Neumond, und am 9. Dezbr. befindet sich der Mond in Erdferne. Am 16. Dezbr. 11 Uhr vormittags ist erstes Viertel und am 22. Dez. befindet sich der Mond in Erdnähe. Am 23. Dez. 5 Uhr morgens ist Vollmond und am 29. Dezember 12 Uhr mitternachts ist letztes Viertel.

**Welzheim, 3. Dez.** Rudolf Falb beglückt uns auch im Monat Dezember mit 2 kritischen Tagen. Doch sind dieselben nicht so gefährlich, denn der erste, welcher auf den 8. Dezember fällt, ist ein kritischer Tag dritter Ordnung und der zweite, welcher für den 23. Dezember angelegt ist, ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. Die Sache ist also nicht so kritisch im Dezember.

## Württemberg.

**Gmünd, 1. Dez.** Vor einiger Zeit war ein hiesiger Dekonom wegen Freilaufenlassens seines Hundes zur Nachtzeit ohne Maulkorb zur Anzeige gebracht und deshalb vom Oberamt mit einer Geldstrafe bedacht worden. Gegen diese Strafverfügung beantragte der Betreffende gerichtliche Entscheidung mit der Maßgabe, es sei dies seiner Zeit nicht sein Hund gewesen, sondern der eines Nachbarn. Am Mittwoch nun mußte „Thras“, ein großer schöner Fährhund, vor den Schranken des Schöffengerichts erscheinen. Gehobenen Hauptes und gemessenen Schritts betrat er den Saal, um nach der Feststellung, daß er damals doch der Uebelthäter gewesen sei, sich wieder mit eben so großem Selbstbewußtsein entfernen zu dürfen. Bei der ausgesprochenen Strafe hatte es natürlich jetzt sein Verbleiben, nur mit dem Unterschied, daß noch mehrere Mark Gerichtskosten dazu kommen.

**Gmünd, 2. Dez.** Der König hat auf die Nachricht von dem Ableben des Oberbürgermeisters Untersee den Angehörigen des Verstorbenen seine aufrichtige Teilnahme an dem erlittenen Verluste aussprechen lassen. Der „Staatsanz.“ sagt von dem Verstorbenen, daß die Teilnahme an dem Gelingen des trefflichen Mannes eine allgemeine sei. „Seinem Amt stand er in musterhafter Weise vor und war ein treuer Sohn seiner Kirche, der dabei aber den konfessionellen Frieden hoch hielt.“

**Bondorf, 2. Dez.** Gottlieb Bühler, Bauer hier, schlachtete ein 3 Jahre altes Mutter-schwein, welches geschlachtet das gewiß seltene Gewicht von 500 Pfund hatte. Der Speck des Tieres war 13 Centimeter hoch.

**Aalen, 28. Nov.** Gestern nacht 9 Uhr wurde der Kaufmannslehrling Albert Bosh auf seinem Heimweg von einer Rangiermaschine überfahren und erlitt am Kopf und an beiden Händen schwere Verletzungen. Durch das Fehlen eines Stegs über die Unglücksstelle kommen derartige Fälle lt. Z. B. immer wieder vor.

**Niedlingen, 27. Nov.** Der hiesige Karpfenwirt wurde vergangene Nacht nach kurzem Wortwechsel mit einem Metzger aus Grünlingen vor seinem Hause durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet. Ursache zu dem schon länger währenden Streit war jedenfalls Neid des Thäters über den guten Geschäftsgang des ersteren.

**Neuenbürg, 28. Nov.** Gestern nachmittag kam ein junger Fuhrmann aus Michelberg auf sehr bedauerliche Weise ums Leben. Derselbe lud in Calmbach Langholz ab und wurde von einem herabrollenden Stamm am Kopf so

schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Nabensburg.** Vorige Woche wurde vor dem hiesigen Schöffengericht ein Prozeß verhandelt, der es des Streitobjekts wegen verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Das acht Wochen alte Käzchen einer Obsthändlerin schlich sich in den Garten des Nachbarn. Der Sohn desselben wollte das Tier verjagen und warf einen Stein nach ihm, der ihm an den Kopf flog, so daß es umpurzelte, worauf ein Lehrbube des Nachbarn dem Tier vollends den Garauß machte. Die Obsthändlerin verklagte nun die Missethäter wegen Sachbeschädigung und tarierte ihr getötetes Käzchen zu 50 Mark. Bei der Verhandlung, zu welcher natürlich Staatsanwalt, Richter, Verteidiger, Gerichtsschreiber und Zeugen in Bewegung gesetzt werden mußten, wurden die Käzenthäter freigesprochen. Der eine hatte angegeben, er habe die Käze bloß verjagen, nicht werfen wollen; der andere hatte geltend gemacht, das Käzchen bloß aus Mitleid getötet zu haben.

## Deutschland.

— Eine Statistik der Reichstagswahlen von 1893 ist nun auch vom kais. statistischen Amt herausgegeben worden. Man entnimmt derselben folgende Zahlen: Von den insgesamt abgegebenen 7,673,973 gültigen Stimmen wurden abgegeben

1,786,738	für die sozialdemokratische Partei,
1,468,501	für die Zentrumspartei,
1,038,353	für die deutschkonservative Partei,
996,980	für die nationalliberale Partei,
666,439	für die freisinnige Volkspartei,
438,435	für die deutsche Reichspartei,
263,861	für die deutsche Reformpartei,
258,481	für die freisinnige Vereinigung,
229,531	für die Polen,
166,757	für die süddeutsche Volkspartei,
114,702	für die Elsässer,
101,810	für die Welfen,
14,363	für die Dänen,
3,455	für die baltische Rechtspartei,
591	für die Rechtspartei,
110,998	unbestimmt,
13,972	zerplittert.

**Berlin, 28. Nov.** Einen furchtbaren Selbstmord hat am letzten Samstag ein Rekrut des 2. Eisenbahn-Regiments in dem in der Groß-Görschenstraße belegenen Mietskasernenamt desselben verübt. Der Mann hatte von Anfang seiner Einstellung an einen unbezwinglichen Widerwillen gegen den Soldatendienst und war auch bereits im Lazarett. Samstag nacht stieß er sich das gezahnte Fäschmessen bis an



den Rücken in den Unterleib. Er starb den Ärzten unter den Händen.

**Mannheim, 29. Nov.** Die Grippe wütet hier aufs heftigste. Es sollen 10 000 Menschen davon befallen sein.

**Dresden, 1. Dez.** Im Fürstensteinbruch in Raten ist gestern eine größere Gesteinmasse niedergegangen. Drei Personen wurden getötet, 1 verwundet.

## Ausland.

**Paris, 1. Dezbr.** Das Journal des Debats erklärt, es schließe sich gerne den Worten an, mit denen der deutsche Reichstagspräsident die Attentate gebührend brandmarkte. Der Presse beider Länder könne man die Anerkennung nicht verweigern, daß sie den Zwischenfall nicht zur Erregung des Nationalhasses benutzte.

**Paris, 1. Dez.** Hinsichtlich der Frage des Eintritts von Constans in das neue Kabinett verlautet zuverlässig, daß sich ein Einvernehmen zwischen Spuller, Raynal und Burdeau nicht erzielen ließ.

Nach Mitteilungen aus Belgrad sind König Milans Geldmittel abermals erschöpft. Seit seiner Abdankung habe er 3 1/2 Millionen verbraucht, so daß bei seiner vollständigen Mittellosigkeit und Verschuldung die radikalen Kreise befürchten, Milan werde abermals einen Umsturz wagen, um so mehr, als es sich jetzt erst herausstellt, daß Milan kurz vor dem jüngsten Staatsstreich die Regenten aufforderte, sie möchten ihre Würden in seine Hände zurückgeben. Allerlei unheimliche Gerüchte durchschwirren die Luft, u. a. auch, daß Milan dem Könige angeraten habe, die Verfassung zu suspendieren.

Das Bureau Reuter meldet aus Teheran Einzelheiten über das Erdbeben in Kuchan. Der erste Stoß erfolgte am 17. d. M. um 7 1/2 Uhr abends, zerstörte die Stadt vollständig und sämtliche im Umkreise von 7 Meilen liegende Dörfer. Die amtlichen Berichte beziffern die Menschenverluste auf 3/5 der gesamten Einwohnerschaft, welche 20 000 Menschen beträgt. Das Erdbeben dauerte bis zum 24. d. M. an. Ein Unwetter am 23. verschlimmerte bedeutend die Not der im Freien kampierenden Bewohner.

**Madrid, 1. Dez.** Meldungen aus Melilla 30. Nov. zufolge besetzte Martinez Campos vormittags ohne Widerstand die Stellung von Sidi Guariach und begann die Verteidigungsarbeiten. Die Truppen bezogen abends wieder ihr Lager, sie werden die Arbeiten heute fortsetzen. Campos hatte wiederum eine Zusammenkunft mit Muley Araaf, welcher versicherte, daß die Spanier nicht angegriffen werden würden.

**Rio de Janeiro, 1. Dez.** Die Regierungsforts bombardierten die Insurgentenschiffe, das Transportschiff „Madeira“ geriet in Brand, der „Aquadaban“ wurde stark beschädigt.

## Verschiedenes.

Ein jähes Leben. Aus Preßburg wird dem Pester „Lloyd“ berichtet: Der Zugführer des von Ungarisch-Stalitz nach Preßburg verkehrenden Personenzuges Nr. 4903 nahm um halb 5 Uhr bei einbrechender Dämmerung, als der Zug eben den tiefen Einschnitt zwischen der Station Blumenau und dem Preßburger Tunnel passierte, die Gestalt eines Mannes wahr, welcher eiligst die Böschung des Einschnittes herabkam und auf dem Geleise der Lokomotive entgegenlief. Im nächsten Augenblick krachte ein Schuß, den der Mann gegen seine rechte Schläfe abgefeuert hatte, worauf die Lokomotive über den Leib des Selbstmordkandidaten — denn mit einem solchen hatte man es augenscheinlich zu thun — hinwegfuhr. Der Zugführer bremste sofort den Zug

und es gelang ihm, denselben zum Stehen zu bringen, bevor noch der letzte Waggon die Stelle passiert hatte, wo der Schuß gefallen war. Das Zugpersonal beeilte sich nun, den Unglücklichen hervorzuziehen. Das erste was man fand, war ein zeretzter Hut. Während man aber diesen sorgsam aufhob, kroch der Selbstmordkandidat auf der anderen Seite frisch und munter unter dem Zug hervor. Die Kugel des Revolvers hatte nur die Haut an der rechten Schläfe gestreift und der Zug war über den Körper des Mannes, der zwischen den Schienen seinem sichern Tod entgegen sah, hinweggeglitten, ohne ihn auch nur im geringsten zu verletzen. Der Mann bestieg sodann ohne jede Beihilfe den Zug, der ihn nach Preßburg brachte, wo er sich im Stationsgebäude das Gesicht wusch. Bei der behördlichen Einvernahme gab der auf so wunderbare Weise Gerettete an, Jakob Makovic zu heißen, 25 Jahre alt, aus Kertes im Dedeburger Komitat gebürtig und Schuster zu sein. Als Grund für seine That gab Makovic fortwährende Kränklichkeit an.

## Gerichtssaal.

**Mm, 29. Nov.** Strafkammer. Wegen Verbruchs wider die Sittlichkeit erhielt der 24 Jahre alte Mechaniker Christian H. Schwamm von Gemmrigheim, O. A. Bessigheim, neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten znerkannt — Der 19 Jahre alte Goldarbeiter Otto Müller von Smünd, welcher in Göppingen eine Hofe entwendete und einen andern Diebstahl zu begehen versuchte, wurde hiewegen, sowie wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 7 Monaten Gefängnis bestraft.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin, 30. Nov.** Fortsetzung der ersten Lesung des Etats. Zimmermann (Antisemit) schildert die traurige Lage des Mittelstandes, den die Antisemiten vertreten wollen und erklärt sich gegen die Handelsverträge, gegen die Konsum- und Offiziers-Bereine, die hohen Gerichtskosten und das Alters- und Invaliditätsgesetz. Die neuen Steuerprojekte würden hauptsächlich die Mittelstände treffen, seien daher zu verwerfen. Die Börsensteuer müßte der Zufolge des Reichskanzlers entsprechend viel ert-agreicher gestaltet werden. Anknüpfend an den Hannover'schen Spielerprozeß nennt er den Antisemitismus eine Kulturbewegung, die durch die ganze Welt gehe. Die Reichsregierung solle mit derselben Schärfe wie gegen die Landwirte auch einmal gegen die Börse und die Uebermacht des Judentums vorgehen. Auch für den Schutz des Deutschtums in Rußland und Oesterreich habe die Reichsregierung kein Herz. Der „neue Kurs“ treibe eine Politik, die an die Zustände vor der französischen Revolution erinnere. Gegegenüber diesen Steuervorlagen werde das Volk sagen: Der Wortbruch sei im deutschen Reiche geheiligt, die Militärvorlage erschlichen.

Liebnecht (Soz.). Weder sei der Antisemitismus eine Kulturbewegung, noch in andern Kulturstaaten zu finden. Der Antisemitismus könne weder den Mittelstand noch die Bauern retten, das könne nur der Sozialismus. In England und Amerika, wo der Bauernstand vernichtet oder tief verschuldet ist, gebe es keine jüdischen Kapitalisten. Nur das Großkapital, Junker wie Frege, saugen die Kleinbauern auf. Die Erfahrungen des hannoverschen Prozesses, an denen auch ältere Offiziere beteiligt waren, deuten auf ein weit verbreitetes Uebel. Dagegen nützen Erlasse so wenig, wie gegen Mißhandlungen; die gemeinsame Quelle

sei der militärische Geist. Redner kritisiert das neue Vorgehen des Kriegsministers, der dem Reichstag die Kritik an der Armee verbieten wolle, wo doch die Armee vom Reichstag abhängig sei, und der sich verächtlich über den Reichstag geäußert habe. (Ordnungsruf des Präsidenten Buol.) Abg. Frege hat neuerlich angedeutet, wir möchten die Attentatsversuche auf den Kaiser und den Kanzler von uns abschütteln. Wir haben das nicht nötig, wir betrachten dergleichen Attentate als Verbrechen Wahnsinniger. Die Förderung derselben unsererseits würde nur eine Reaktion herbeiführen. Die anarchistischen Attentate sind dort am häufigsten, wo der Sozialismus am wenigsten entwickelt ist (Zuruf: Niederwald, Ravachol!), aber die Bourgeoisie bedient sich des Anarchismus gegen die Sozialdemokratie, erklärte doch einst Minister von Puttkammer, ihm sei ein Anarchist lieber als ein Sozialist. Redner schildert das verderbliche Anwachsen des Militarismus, der durch die Miliz zu ersetzen sei und schließt mit einer Verherrlichung des Sozialismus, dem die Zukunft gehöre.

Reichskanzler Graf Caprivi, an Liebnechts Worte anknüpfend, erklärt, die heutigen beiden Reden bewiesen, mit wie wenig Weisheit oft im Parlament gesprochen werde. Abg. Liebnecht habe nur Ditsgeagtes wiederholt. Die in dem Spielerprozeß zutage getretenen Vergehen würden soweit geahndet, als die Instanzen dazu berechtigt seien. Der Reichskanzler wendet sich sodann gegen die Antisemiten. Die Unzufriedenheiten, welche die Antisemiten erregten fließe der Sozialdemokratie zu. Die soz.-dem. Redner wollten das Vertrauen der Soldaten zu ihrem Vorgesetzten erschüttern. Der Preis dieser Agitation sei nicht die Armee, sondern das Vaterland. Der gefährlichste Art des Antisemitismus sei die des Kapital-Antisemitismus, welcher sich schließlich gegen das gesamte Kapital wende.

Wenn Abg. Zimmermann das Einschreiten der Regierung zu Gunsten der Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen und Böhmen fordere und dabei sich auf Bismarck berufe, so sei dies vollkommen falsch. Gerade Bismarck habe stets vor dem Eingreifen in die inneren Verhältnisse der andern Länder gewarnt. Betreffs der Steuergesetze halte die Regierung an den beiden Gesichtspunkten fest: keine Schädigung der Landwirtschaft, keine Belastung der schwächeren Schultern herbeizuführen, soweit es möglich sei.

Präsident v. Buol ruft den Abg. Zimmermann nachträglich wegen seiner Schlussworte zur Ordnung.

Nach weiterer Debatte, woran sich Abg. v. Blöb (Bund d. Landw. und Förster (Antif.) beteiligen, wird eine Reihe Punkte des Spezial-Etats der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Jesuiten-Antrag.

**Berlin, 1. Dez.** Erste Lesung des Jesuiten-Antrags.

Zentrum, Polen und Elsaßer sind fast vollständig anwesend, die anderen Parteien schwächer vertreten.

Graf Compeesch begründet den Antrag. Es liege ihm fern, den alten Kulturkampf wiederzuerwecken, er fordere nur, was das Recht des Volkes und der katholischen Kirche sei. Er vergleicht die Beschränkungen, denen die Jesuiten unterworfen sind, mit der Freiheit der Atheisten und Anarchisten, die den Umsturz predigen können, wo sie wollen.

Manteuffel verliest eine Erklärung, wonach die große Mehrheit der Konservativen gegen den Antrag stimmen wird, weil die Aufhebung des Jesuitengesetzes unter den augenblicklichen Verhältnissen der Erhaltung des konfessionellen



Friedens nicht förderlich sein und in weiten Kreisen der evangelischen Bevölkerung große Beunruhigung hervorrufen würde. (Lebhafte Widerpruch im Zentrum.)

Eine ähnliche Erklärung giebt unter wiederholten Zwischenrufen des Zentrums für die Reichspartei Mirbach ab.

Noch schärfer weist namens der National-liberalen Marquardsen den Antrag zurück, dessen Annahme den konfessionellen Frieden gefährden und die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung bedrohen könne.

Loze (Antisemit) erklärt, daß seine Partei die Abstimmung nicht zur Parteisache mache.

Blos erklärt, nur aus Gerechtigkeitsgefühl würden die Sozialisten für den Antrag stimmen; sie wollten dem Vorredner auch glauben, daß das Zentrum nur aus dem gleichen Grunde, nicht um ein Handelsgeschäft damit zu machen, die Zulassung der Jesuiten verlange. Ihre Meinung über diese Gesellschaft bleibe darum dieselbe.

Hobenberg erklärt, die Welfen wü den den Antrag annehmen, wie sie alle Ausnahmegeetze bekämpften. Die gleiche Erklärung giebt Radziwill für die Polen ab.

Richter führt aus, daß die Annahme des Antrags den Zweck doch nicht erfüllen werde, da ihm das preussische Landesgesetz von 1875 entgegenstehe, das die Jesuiten unter die dort aufgenommenen Ausnahmen nicht aufzähle. Man möge den Antrag auf § 2 beschränken, der die Freizügigkeit der inländischen Jesuiten von der diskretionären Gewalt der Behörde abhängig mache.

Ähnlich spricht Richter; Vorbedingung für die Aufhebung des § 1 des Antrages sei eine Aenderung des Strafgesetzbuches über die Religionsbeschimpfung.

Schröder (Freif. Vereinigung) weist die Uebertreibungen des Antragstellers zurück und empfiehlt gleichfalls im Interesse der Erhaltung des konfessionellen Friedens Ablehnung des Antrags.

Lieber protestiert gegen des Vorredners kulturkämpferische Ausführungen. Die ganze katholische Bevölkerung sehe in dem Jesuitengesetz das blutigste Erzeugnis des Kulturkampfes. (Lebhafte Beifall im Zentrum.) Verlangt sodann Aufhebung des Gesetzes im Interesse des Vaterlandes und der Gerechtigkeit.

Nach einem Schlusswort Heremann's wird der Antrag Richter's auf Aussetzung der zweiten Beratung abgelehnt. In der zweiten Beratung wird zunächst der Antrag Richter auf bloße Aufhebung des § 2 des Antrages gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei abgelehnt, worauf über § 1 des Antrages namentlich abgestimmt wird.

Die namentliche Abstimmung ergiebt die Annahme des § 1 des Zentrums-Antrages mit 173 gegen 136 Stimmen.

§ 2 wird ebenfalls angenommen und hierauf der Rest des Gesetzes unter Ablehnung der Anträge Richter's auf Abänderung des § 166 des Strafgesetzbuchs.

Morgen kleinere Vorlagen und die Berordnung des Bundesrats betr. die Kampfschiffe gegen Rußland.

## Fenilleton.

### Durch Kampf zum Sieg.

Roman von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In weiter Ferne erblickte Alfred jetzt von der Spitze eines Hügel's aus mehrere kleine Lichter, wie von erleuchteten Fensterscheiben

herrührend, als er aber gleich darauf nach links seine Augen wandte, unterschied er in dem düsteren Dämmerlichte auf der Ebene die Gestalten von vier Reitern, welche in voller Carriere auf sie beide zusprengten. Zwar waren dieselben noch zu weit entfernt, als daß er, ihre Umrisse deutlicher hätte erkennen können, aber soviel vermochte er doch wahrzunehmen, daß es vier kräftige vortrefflich berittene Männer waren, die augenscheinlich in keiner guten Absicht sie zu erreichen suchten.

„Jetzt heißt es vorwärts, so schnell als die Gänse laufen können,“ rief Herr Hartung. Kräftig fauste die Peitsche nieder und die bereits ermüdeten Tiere rafften sich zu einer äußersten Kraftanstrengung auf.

Aber auch die vier Verfolger, die von der Seite aus auf die beiden zuritten, spornten ihre Pferde zu rascherem Laufe an und Alfred schien es so, als kämen dieselben immer näher.

Mit einem Male zeigte sich ein leuchtender Schein am Horizonte und gleich darauf stieg dort der Mond in voller Pracht am Himmelsgewölbe empor. Seine Strahlen verbreiteten ganz plötzlich ein helles Licht über den Kampf sie fielen auch auf die Gestalten der vier Reiter und ermächteten es den Flüchtlingen, selbst deren Gesichtszüge, wenn auch nur undeutlich, zu erkennen.

Alfred hatte wiederholt seine Blicke nach den Verfolgern gewandt, um von dem Aussehen derselben und ihren Absichten sich zu überzeugen und da unterlag es auch für ihn bald keinem Zweifel mehr, daß die ersteren, wie Herr Hartung längst richtig erraten hatte, nur Schlimmes gegen sie im Schilde führten. Deutlich bemerkte er, daß drei von ihnen, allem Anscheine nach echte Gaucho's, bereits die Lasso's wurfbar bereit in der Hand hielten, während der Anführer der Bande, seine Gefährten fortwährend ermunterte, schneller zu reiten. Derselbe schwang lebhaft seine Reitpeitsche in der Luft, mit der er zuweilen nach den Flüchtlingen hindeutete, wobei er so laut sprach, daß der Klang seiner Stimme bis zu den Letzteren mitunter hindrang.

Wiederum sah Alfred sich nach den Verfolgern um und aufmerksamer als je hefteten sich dabei seine Blicke auf den Anführer, als er plötzlich einen lauten Schrei der Ueberraschung ausstieß und gleichzeitig mit einem mächtigen Ruck sein Pferd zum Stehen brachte. „Karamba, es ist Don Enrique!“ rief er in gewaltiger Aufregung aus. „Jetzt reite ich nicht weiter, vor dem Schurken fliehe ich nicht. Mag daraus entstehen was da will, lieber will ich mutig zu Grunde gehen, als daß jener denkt, ich hätte mich vor ihm gefürchtet.“

„Am Gotteswillen kommen Sie doch,“ erwiderte Herr Hartung, der ebenfalls sein Pferd angehalten, mit ängstlicher Hast. „In wenigen Minuten sind wir in Sicherheit, aber kein Augenblick ist zu verlieren.“

„Reiten Sie nur, ich bleibe, ich kann nicht anders,“ versetzte Alfred mit unheimlicher Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachten rückt immer näher, und damit tritt an viele Eltern die Sorge um die richtige Wahl der Weihnachtsgeschenke immer dringender heran. Wenn wir nun als sehr empfehlenswerte Geschenke für Kinder über drei Jahren die **Richter'schen Anker-Steinbaukasten** nennen, so sind wir uns wohl bewußt, daß wir dadurch auf keine Neuigkeit hinweisen. Das ist aber gerade der große und seltene Vorzug dieses gediegenen Spiel-Beschäftigungsmittels, daß es nicht veraltet. Durch die sinnreichen Ergänzungs-Ordnungen bleiben die Anker-Steinbaukasten stets neu, da jeder Ergänzungs-Kasten Neues bringt; ja die alten Kästen können durch diese Einrichtung immer wertvoller und unterhaltender gestaltet werden. Es würde zu weit führen, wollten wir die vielen Vorzüge dieses Spielmittels hier näher besprechen, wir verweisen auf die von der Firma F. Ad. Richter u. Cie. in Rudolstadt zu beziehende illustrierte Beschreibung, und vor allen Dingen auf die Anker-Steinbaukasten selbst: ihre herrlichen Bauvorlagen sind die beste Empfehlung.

## Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verstandnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als **passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- oder Namenstagen**, außerdem für **Seelsorger, Lehrer und Kranke** zu empfehlen.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken werden aufs beste besorgt, ältere an Zahlungsstatt angenommen. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugefandt.

**31 MEDAILLEN**

**Stollwerck'sche  
Chocoladen & Cacao**

**sind überall  
vorräthig**

**27 HOF-DIPLOME**

Die Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. f. Hoff.), Zürich versendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei.

**Bestfedern.**

Beste und billigste Bezugsquelle für gewaschene, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bestfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn., (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bestfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mt. und 1 Mt. 25 Pfg.; keine prima Halbdaunen 1 Mt. und 2 Mt. 50 Pfg.; weiße Polarfedern Bestfedern 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg., 4 Mt., 4 Mt. 50 Pfg. und 5 Mt.; ferner: echt nordische Gänse- und Entenfedern (ohne färbung) 2 Mt. 50 Pfg. und 3 Mt. 50 Pfg. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mt. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallenes wird franco zurückbewilligt und angenommen.

F. Fecher & Co. b. Herford i. Westf.



W e l z h e i m.  
**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden  
und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß  
unsere liebe Tochter, Schwester und Tante



**Marie Pfeifer**

im Alter von 44 1/2 Jahren nach kurzem,  
aber schwerem Krankenlager heute Vormittag  
11 1/2 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Der Bruder:

**M. Pfeifer, Werkmeister.**

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 1 Uhr.

W e l z h e i m.  
**Fahrnis-Verkauf.**



In der Verlassenschaftsache des  
† **Gottlieb Sinderer,**  
Zimmermanns u. Gemeindevor-  
rats hier,

kommt die vorhandene Fahrnis, be-  
stehend in:

Mannskleidern, Leinwand, Küchengefähr, Schrein-  
werk, Faß- und Bandgefähr, allerlei Hausrat,  
Feld- und Handgefähr, 8 Eimer Most, 2 Röhre,  
Vorräte an Kartoffeln, Rüben, Heu, Stroh, Frucht,  
Stroh, Holz, Dung und Stren, 1 Mostpresse samt  
Mahltrug, und 3 Bienenkästen,

am

**Donnerstag den 7. Dezember,**

von morgens 9 Uhr an,

— das Vieh um 11 Uhr — im Aufstreich zum Verkauf, wozu  
man die Liebhaber einladet.

Den 2. Dezember 1893.

**Waisengericht.**

Vorstand: Müller.

W e l z h e i m.  
**Vertige Pferde-Decken**

aus wasserdichtem Stoff, sowie aus blau Zwilch  
empfiehlt billigst

**Matth. Klenk.**

**R u d e r s b e r g.**  
**Gesangbücher,**

Gebetbücher, Predigtbücher, Erbauungs-  
bücher, Jugendschriften, Kalender,  
Tractate, Wandsprüche, bibl. Bilder,  
Haussegn, Spruchkarten u.

empfiehlt auf Weihnachten billigst die  
Niederlage der Evang. Gesellschaft in Stuttgart  
bei **E. R a u.**

**Niederfranz Welzheim.**

**Mittwoch den 6. Dezbr.,**

abends 8 Uhr

**Singstunde**

des ganzen Niederfranzes.

Präzises Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Für künstl. Zahn-Ersatz; Plombieren;  
schmerzlose Zahnoperationen u. u.

bin ich jeden Dienstag im Gasthof zur „Sonne“ in Gaildorf zu  
sprechen.

**Carl Bickel** früher Vertreter v. aus Schw. Hall.  
Zahnarzt Pfeiffer  
Nahezu 16jähr. praktische Erfahrung. Beste Referenzen.

Mein Lager in

**Wollwaren,**

sowie

**Wollgarne**

empfehle in großer Auswahl.

**Albert Zweigle.**

W e l z h e i m.  
Ca. 50 Cir.

**Dehnd**

verkauft auf eignen Posten

**Joseph Mayer.**

**Einige Btr. Kleeheu**

hat zu verkaufen. Wer? sagt  
**Die Redaktion.**

Deutsche  
**Schaumweinfabrik**  
**Wachenheim**

(Rheinpfalz)

empfiehlt ihre als vorzüglich  
anerkannten

neuen Marken:

**Blau-Etikett,**  
**Weiss-Etikett**  
**Kaiserperle**

zu billigsten Preisen.

Generaldepot für Württemberg  
und Hohenzollern:

**Joh. Conr. Reihlen,**  
Stuttgart.

W e l z h e i m.

**Gerstenfutttermehl**

ist wieder eingetroffen bei

**S. Hohly.**

Malzkaffee, Chocolate,  
feinstes Cacaopulver & Thee  
empfiehlt

**S. Hohly.**

Schöne fleischige serbische  
**Zwetschgen,**

um zu räumen, per Pfund 20 S  
bei

**S. Hohly.**

**Anorr's Suppeneinlagen und**  
**Hasermehl**

empfiehlt **S. Hohly.**

W e l z h e i m.

**00 Mehl**

empfiehlt

**Aug. Kerner, Bäcker.**

**Kein Husten mehr.**

Ein gutes Genußmittel  
sind bei allen Husten, Reuch-  
husten, Hals-, Brust- und  
Lungenleiden die **Seldt'schen**  
Zwiebelbonbons. In Packeten à  
50, 30 und 10 Pfg. nur allein  
bei: **Wb. Weller.**

**Frische Häringe**

sind eingetroffen, 3 Stück 20 S,  
2 St. 15 S.

**S. Hohly.**

**Sesamkuchen**

das beste Futtermittel zur Milch-  
gewinnung, gebe ich an meine  
Milchlieferanten zum Ankaufspreis  
ab; es sollte Niemand versäumen,  
einmal eine Probe damit zu machen.  
**S. Hohly.**

Rechte amerikanische

**Malz-Bonbons**

Zwei bel-Bonbons, Spit-  
weggerich- und Stollwerck'sche  
Nüssen-Bonbons  
empfiehlt **S. Hohly.**

Leinkuchen,  
Welschkornschrot,  
Welschkornmehl,  
Futttermehl,  
Mehl Nr. 0 & 1

empfiehlt billigst

**S. Hohly.**

**Frische Häringe**

empfiehlt

**C. Miller,**  
Rudersberg.